

Stephanie von Dallwitz

1.14. Gemalte Portraits der Ehrenbürgerin Berlins Margot Friedländer, die Theresienstadt überlebte

Margot Friedländer lernte ich dank André Schmitz in Berlin kennen, nachdem der Senat die Einladung für »Verfolgte und Emigrierte Bürger« 2003 an Margot Friedländer gerichtet hatte; und er sie seither begleitet.

Nach dem Tod ihres Mannes Adolf im Jahre 1997 nahm Margot Friedländer an einem Memoiren-Kurs im jüdischen Kultur – und Gemeindezentrum in New York teil. Dabei entstand ihre Autobiographie »Versuche, dein Leben zu machen«, welche 2008 im Rowohlt Verlag erschien.

Zu der Zeit begegnete ihr der Filmregisseur Thomas Halaczinsky in New York und flog mit ihr – erstmalig seit ihrem NS-Schicksal – nach Berlin. Dort hielt er ihre Berliner Vergangenheit in seinem Film »Don't call it Heimweh« fest.

2010, mit 88 Jahren zog Margot Friedländer endgültig, nach 60 Jahren New York, nach Berlin zurück. Seither folgt sie, wie sie es nennt, ihrer Mission, um vor allen Dingen die junge Generation durch Lesungen, Interviews und persönliche Begegnungen über ihre Jugendzeit im »Dritten Reich« aufzuklären.

Am 5. November 1921 in Berlin als Margot Bendheim geboren, verlor sie am 20. Januar 1943 ihren jüngeren Bruder Ralph, der in ihrer Abwesenheit in der gemeinsamen Wohnung von der Gestapo verhaftet wurde. Daraufhin ging die Mutter zur Polizei und stellte sich, um den Sohn nicht im Stich zu lassen. Beide wurden in Auschwitz ermordet.

Margot Friedländers Vater war schon vorher, als er sich von ihrer Mutter hatte scheiden lassen, nach Belgien geflüchtet. 1942 wurde er ebenfalls in Auschwitz ermordet.

Als Margot an jenem 20. Januar 1943 nach Hause kam, wurde ihr von der Nachbarin eine Handtasche – darin eine Bernsteinkette

und ein kleines Adreßbüchlein – übergeben. Und sie sprach noch die von der Mutter an Margot gerichtete Botschaft aus:

»Versuche, dein Leben zu machen.«

Mit 22 Jahren mußte Margot sich ab sofort allein zurechtfinden...
Erst im nazibeherrschten Berlin, dann in Theresienstadt.



Grisaille Portrait 2021
Nach einem Photo a.d. Jahr 1943 Berlin
Öl auf Leinwand 2021 (S.v.D.)
Jetzt im Besitz des Jüdischen Museums Berlin

Dieses Portrait zeigt Margot Friedländer, während sie in Berlin im Untergrund lebte. Von einem ihrer Helfer erhielt sie zur Tarnung ein christliches Kreuz, welches heute im Besitz des Jüdischen Museums Berlin ist.

Dies ist das einzig gemalte Grisaille-Portrait von Margot Bendheim (verh. Friedländer), bevor sie ihre Nase hat operieren lassen, um nicht als Jüdin erkannt zu werden. Zu dieser Zeit ließ sie auch ihre Haare Tizianrot färben.



Margot Friedländer
Ehrenbürgerin Portrait
Öl auf Leinwand 2020 (S.v.D.)

Portrait für das Abgeordnetenhaus Berlin

Margot Friedländer abgebildet mit »Bundesverdienstkreuz am Bande« (2011), »Ehrenbürgerin Schleife« (2018), Bernsteinkette, Adreßbüchlein der Mutter, M. Friedländers Exemplar ihres Buches, welches von ihr seit Erscheinung 2008 auf jeder ihrer zahlreichen Lesungen in Gebrauch ist.

2019 fragte mich Margot Friedländer, ob ich sie als Ehrenbürgerin für das Abgeordnetenhaus von Berlin malen würde. Der Ehre der

Anfrage war ich mir sehr bewußt und willigte mit großem Respekt ein. Eine besondere Fügung bleibt es, daß sich mein Atelier in dem Haus befindet, in welchem Margot ihr letztes Versteck in Berlin hatte: Fasanenstraße 70.

Im Januar 1943 kehrte sie nicht zurück, da jüdische Greifer sie in Richtung Fasanenstraße aufgriffen und an die Gestapo auslieferten, die sie in das KZ Theresienstadt deportierte.

In ihrer Autobiographie beschreibt ein Kapitel ihre Zeit in diesem Haus bei der Familie Camplair, mit der sie auch auf dem Buchumschlag abgebildet ist. Die Riesen-Eingangstür und der Treppenaufgang der Fasanenstr. 70, der auch zu meinem Atelier führt, berühren mich täglich und verbinden mich in Gedanken mit Margot Friedländer. So ist in jedem einzelnen ihrer von mir gemalten Portraits etwas von der Seele gegenwärtig, die ein solch unvorstellbares Schicksal durchleiden mußte.

Trotzdem kam sie zurück und erhielt 2010 vom Berliner Innenminister ihre deutsche Staatsbürgerschaft zurück.

In ihrer kurzen Rede aus diesem Anlaß drückte sie dem Sinne nach aus:

»Sie erwarten jetzt sicherlich eine Dankesrede. Aber ich muß Sie enttäuschen. Ich erhalte heute nur etwas zurück, was man mir gestohlen hat.«

Dies hat mich zutiefst berührt.

Bei meiner Überlegung, vor welchem öffentlichen Hintergrund ich sie male, kam ich zu dem Entschluß, sie in ihrer eigenen Berliner Wohnung sitzend zu portraituren, denn wie sie selber sagte: »ich bin wieder Zuhause angekommen«.



Demo auf dem Ku'damm
Öl auf Leinwand 2021 (S.v.D.)
Priv. Besitz



Leidenschaftlich im Boot am Steuer
Öl auf Leinwand 2021 (S.v.D.)
Priv. Besitz



Margot Friedländer
Bronze Büste (S.v.D.)
Bildgiesserei Noack
Besitz des Senats von Berlin, Rotes Rathaus



»seid Menschen«
Portrait M.F. Öl auf Leinwand 2022 (S.v.D.)
M.F. eigene Handschrift m. Marker

Dieses Portrait ließ sich der heutige Eigentümer mit dem von Margot Friedländer stets in ihren Vorträgen und Reden wiederholten Aufruf: SEID MENSCHEN! beschriften.

Im Mai 2022 wurde Margot Friedländer von der Freien Universität Berlin die Ehrendoktorwürde verliehen. Sie verkörpere auf eine herausragende Weise eine Form von demokratischer Erziehung, die Verstand und Herz gleichermaßen anspreche, erklärte die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann.

Im Literaturhaus Berlin hatte ich im Nov. 2021 eine Ausstellung mit 14 gemalten Portraits und einer Büste von Margot Friedländer anlässlich ihres 100. Geburtstages.

Ich bin dankbar, Margot Friedländer kennengelernt zu haben. Die Begegnung mit ihr und ihrer starken Persönlichkeit hat mich und meine Familie geprägt!

Stephanie Dallwitz